

Johannes 13, 21-30

(Invokavit 2021 Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

„Als JEsus das gesagt hatte, wurde Er betrübt im Geist.“ So beginnt unser Predigttext. Das Betrübtsein, diese innere Unruhe im Geist, hat immer eine sorgenvolle Ursache. Im Falle unsers HErrn war einer Seiner Jünger, einer der eigentlich mit den anderen Jüngern zu einem großen heilsgeschichtlichen Auftrag auserwählt war, die Ursache für die Betrübnis und Sorge. Dieser Eine war Judas Iskariot. Der HErr wußte, dass Judas beschlossen hatte, Ihn zu verraten, Ihn für Geld in feindliche Hände zu liefern. Schon nach der Salbung in Bethanien nahm Judas Kontakt zu Vertretern des Hohenrats auf. Judas, der „Ischkariot“, zu Deutsch „der Mann aus Kariot“ in Judäa, war wohl der einzige Jünger, der nicht aus Galiläa, sondern aus dem südlichen Judäa kam. Und genau da, im heimatlichen Judäa, wo Judas viele Menschen kannte (vielleicht sogar einige, mit denen er das Geschäft des Verrats aushandelte), war JEsus nun mit Seinen Jüngern eingetroffen.

Judas war sicherlich einmal ein überzeugter Jünger JEsu gewesen. Es war noch gar nicht so lange her, da war auch er, zusammen mit den übrigen Jüngern, tief betrübt um den HErrn. Der Evangelist Matthäus schreibt: *„Und sie (die Jünger) wurden sehr betrübt.“* Das passierte, nachdem der HErr JEsus Seinen Jüngern im nördlichen Galiläa Seine Passion und Seinen Tod, nun schon zum zweiten Mal, angekündigt hatte. (Vgl. Matth. 17, 23) Sie wurden nicht zuletzt deshalb sehr betrübt, weil sie ihr ganzes Leben diesem JEsus gewidmet hatten, ja es Ihm regelrecht geschenkt hatten, weil sie in Ihm den Messias, den Gottessohn erkannt hatten. Für Ihn hatten sie alles verlassen. Sie hatten ihre zeitliche und ewige Zukunft auf Ihn gebaut und hingen nun ganz von Ihm ab.

Und jetzt soll ER in die Hände einfacher, sterblicher Menschen überantwortet werden und von ihnen getötet werden? Gewiß versicherte ihnen der HErr JEsus, dass ER am dritten Tag auferstehen werde, aber wie soll das überhaupt zugehen? Ein toter Gottessohn? Welch eine Schmach! Wie kann es sein, dass der wahre Gottessohn durch Menschenhand gemartert und getötet werde? Wie kann der Allmächtige in die Gewalt von Ohnmächtigen fallen? Wie können sich

Geschöpfe am Schöpfer vergreifen? Das stellt doch alles auf den Kopf! Der sichere Boden unter den Füßen ist damit weg. *„Und sie wurden sehr betrübt.“* Verständlicherweise.

Aber JESUS ging Seinen Weg. Alle Betrübnis und alles Klagen half nichts. Der Leidensweg war eingeschlagen. Es gab kein Zurück. *„Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn.“* So lautete am letzten Sonntag der Wochenspruch. (Lk. 18, 31) Dann kam der Mittwoch, der Aschermittwoch. Und damit begann in unserm Kirchenjahr die vierzig tägige Passionszeit, das Gedenken an JESU Leidensweg von Galiläa nach Judäa, vom zunächst feierlichen Einzug in Jerusalem über den jämmerlichen Kuß im Garten Gethsemane bis hin zum Hinrichtungshügel Golgatha. Und dennoch: *„Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem!“* Diesen Gang zum Opfer für die Erlösung der von GOTT geliebten Menschen läßt sich JESUS nicht nehmen. ER ging für Seine Jünger. ER ging für dich und für mich. ER ging für alle Menschen aller Zeiten, für die Menschheit. ER ging, um das Opfer zu vollbringen, das den Sündern Rettung von Sünde und Tod bringt.

ER wußte: Es standen Ihm, der auch wahrer Mensch ist, die schwersten und wichtigsten Stunden der Menschheitsgeschichte bevor. Und was tat ER in dieser schweren Zeit? Verschanzte ER sich? Bekam ER aus lauter Angst Seinen Mund nicht mehr auf? Suchte ER Zuflucht bei wohlgesinnten Menschen, beispielsweise im nahen Bethanien? Nein, nichts von Alledem! ER benutzte vielmehr diese ernste, schwere Zeit auf Seine menschenliebende Art und hielt bis zum Gründonnerstag wichtige Reden. ER lehrte Gleichnisse wie z.B. das des reichen Jünglings, das der Arbeiter im Weinberg, das der Königlichen Hochzeit oder das der 10 Jungfrauen. ER segnete Kinder. Und ER klagte über Jerusalem, über das ER bitterlich weinte. ER prophezeite die Zerstörung des Tempels. So ging JESUS predigend nach Golgatha. Selbst mit den Pharisäern sprach ER. Und Seine Jünger warnte ER eindringlich vor den Schriftgelehrten, die eigentlich Schriftverdrehler waren.

Ja ER ging, obwohl ER die gegen Ihn gerichtete rebellische Niedertracht der Menschen bis in die Einzelheiten vorauskannte. Der bittere Kelch der Gefangennahme und der Folter stand Ihm ganz bewußt vor Augen. Darum bekannte ER in

Gethsemane Seine tiefe Traurigkeit: *„Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibt hier und wachet!“* (Mk. 14, 43) Der Leidensweg fiel Ihm nicht leicht. ER ging Ihn aber aus Liebe zu uns allen und aus Gehorsam zum himmlischen VATER. Dieser Gang kein Spaziergang. Es war der Gang zu tiefster öffentlicher Erniedrigung, zu brutalst-grausamer Folter und einem qualvollen Erstickungstod. „Das hat ER alles uns getan, Sein groß Lieb zu zeigen an.“ JESU Passion und JESU Betrübnis haben also mit uns allen und persönlich zu tun. Darum gedenken wir alljährlich in der Leidenszeit, betrübt und dankbar zugleich, der Passion JESU.

Die von JESUS erlittene und von der Kirche andächtig betrachtete Leidenszeit ist eine ernste Zeit. Die gedrückte Stimmung von Gethsemane, die Angst schürende Folterqual im Prätorium des Pontius Pilatus und das bluttriefende Elend von Golgatha betrüben auch unsere Seelen. Wäre dem nicht so, dann hätten wir kein Herz für Den, Der aus Liebe zu unserer Erlösung den Gang nach Golgatha angetreten hat. *„Willst du unempfindlich sein? O, so bist du mehr, als Stein“* (Neßm. 91) sagt der Liederdichter.

Ein Herz aus Stein ist ein geistlich totes, verlorenes Herz. So sind alle Herzen von Natur und Geburt. Erst durch die Kraft Seines Wortes schafft GOTT neue, wiedergeborene Herzen, Herzen, die GOTT vertrauen, die GOTT lieben, die für GOTT, GOTTES Wort und GOTTES Kirche schlagen; und eben auch Herzen, die auf das Wohl des Nächsten achten. Unmittelbar vor unserm Predigttext spricht der HERR: *„Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: Wer jemanden aufnimmt, den Ich senden werde, der nimmt Mich auf; wer aber Mich aufnimmt, der nimmt Den auf, Der Mich gesandt hat.“* Und dann beginnt unser Predigttext: *„Als JESUS das gesagt hatte, wurde Er betrübt im Geist und bezeugte und sprach: Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: Einer unter euch wird Mich verraten.“* ER wurde betrübt, ER war betrübt und ER ist mit Sicherheit auch heute noch oft betrübt. ER ist betrübt **über uns**, über unsere Unvollkommenheit, über unsere Übertretungen Seines heiligen Willens, über unsere sündigen Gedanken, Worten und Werken, über unsern Ungehorsam, über unsern Eigensinn und unsere Lieblosigkeit, über unsere Ungeduld mit dem Mitmenschen, über unser Richten und Afterreden, über unser geistlich-rebellisches Wesen, kurz über unsere Sündhaftigkeit. Wie leicht lassen wir uns vom Strom des Zeitgeistes mitreißen! Wie schnell lassen wir uns von der Welt einschüchtern und einspannen, um bloß nicht als intolerant und vorgestrig zu erscheinen! Wie schnell lockt uns der nachchristliche Zeitgeist

zu Auffassungen, die radikal gegen GOTTes Wort verstoßen! Wie selbstverständlich gewöhnen wir uns an von den Medien und der Politik gepriesene Zustände, die auf dem Gebiet der Ethik nicht nur ein glatter Verstoß gegen das allzeit gültige Wort GOTTes sind, sondern die GOTT sogar regelrecht ein Gräuel sind! Ja, wie oft betrüben wir in unserer angeborenen Schwachheit die Heilige Dreifaltigkeit und öffnen CHRISTUS wieder die alten Karfreitagswunden! Paulus ruft uns zu: *„Betrübt nicht den HEiligen GEist GOTTes, mit dem ihr versiegelt seid für den Tag der Erlösung. Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung seien fern von euch samt aller Bosheit.“* (Eph. 4, 30) *“Darum legt die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, weil wir untereinander Glieder sind. (...) Gebt nicht Raum dem teufel.“* (Eph. 4, 25.27)

Passionszeit ist Bußezeit. Diese Zeit ist eine gute Gelegenheit, um in besonderer Weise in sich einzugehen und sich anhand der Richtschnur des Wortes GOTTes ehrlich und schonungslos zu durchleuchten. Dank des Wortes GOTTes wird man dann schnell fündig: Sünden über Sünden! Sünden bedeuten immer Schuld. Und Schuld zieht gemäß GOTTes Gesetz immer die ewige Verdammnis nach sich. Da hilft nur Buße. Buße ist heilsnotwendig. Buße ist Abkehr von der Sünde und Umkehr zu GOTT. Sie geschieht durch ein Dreifaches: durch die Sündenerkenntnis, dann durch die Sündenreue und zuletzt und hauptsächlich durch den Glauben an GOTTes Gnade. Buße ist immer möglich, weil GOTT immer die Liebe ist und GOTTes SOHN für jede Sünde bezahlt hat. GOTTes Gnade macht die Buße immer möglich, denn bei GOTT ist immer vielmehr Gnade, als bei uns Sünden und Schuld vorhanden sind. Unermüdlich versichert uns GOTT in Seinem Wort dieser Seiner Gnade.

Ob bei uns ist der Sünden viel,
bei Gott ist viel mehr Gnade;
sein Hand zu helfen hat kein Ziel,
wie groß auch sei der Schade.
Er ist allein der gute Hirt,
der Israel erlösen wird
aus seinen Sünden allen.

Diesem von Martin Luther besungenen Guten Hirten liegen alle Schäflein am Herzen. Wir haben alle das unverdiente Glück des Jüngers Johannes, der in unserm Text (bescheiden seinen Namen verschweigend) berichtet: *„Es war aber*

einer unter Seinen Jüngern, den JESUS lieb hatte, der lag bei Tisch an der Brust JESU.“ (V. 23) Freilich galt JESU Liebe allen Seinen Jüngern: dem schon älteren Petrus ebenso wie dem noch jungen Johannes, ja wie selbst wie dem Judas Iskariot. Aber um den Jünger Johannes hat Er sich wohl besonders gekümmert, weil Johannes mit Abstand der Jüngste im Zwölferkreis war. Die anderen Elf waren alle bereits gestandene Männer. Weil Johannes der jüngste war, vertraute ihm der HERR JESUS auf dem Kreuz seine Mutter Maria an, und umgekehrt auch Maria dem Johannes. Als später alle anderen Apostel längst tot waren, lebte Johannes noch Jahrzehnte bis um die Jahrhundertwende. Er lebte in Ephesus. Gemäß alter Zeugnisse ist anzunehmen, dass Johannes Maria bei sich in Ephesus hatte. Denn, so berichtet er, „von der Stunde an (unter dem Kreuz Golgathas) nahm sie (Maria) der Jünger (Johannes) zu sich.“ (Joh. 19, 27b) In Ephesus ist Maria wohl auch gestorben. Kurz: Der zunächst noch junge Jünger Johannes erfreute sich einer besonderen Fürsorge, Freundschaft und Gottesliebe.

Diese Liebe gilt auch uns. Das bezeugt uns GOTTES Wort unermüdlich. Die Liebe GOTTES, die zu unser aller Heil vor nichts zurückschreckt, noch nicht einmal vor eigenem unschuldigem Leiden und Sterben, will uns durch das Leben auf Erden tragen, will uns im Glauben tragen bis in die himmlische Heimat ewiger Herrlichkeit. Der HERR richtet uns heute durch Sein Wort aus, dass, wie ER damals am Gründonnerstag mit Seinen Jüngern am Tische saß, so will ER heute mit uns Seinen Tisch teilen. ER sagt uns: *„Nehmet hin und esset. Das ist Mein Leib, der für euch gegeben wird. Nehmet hin und trinket! Dieser Kelch ist das neue Testament in Meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden!“* Welch reichlich gedeckter Tisch! Welch heiliges Mahl! An diesem Tisch wird Vergebung und Leben, ewige Zukunft ausgeteilt. Hier genießt der oft so kleingläubige und unvollkommene Christ den seligmachenden Leib und das Blut des auferstandenen HERRN. Hier wird ihm CHRISTI Kleid der Gerechtigkeit, die vor GOTT gilt, angezogen, mit dem er vor GOTT ewig bestehen kann. Und andersrum: Hier bereiten alle, die im rechten Glauben der göttlichen Einladung nachkommen, dem HERRN eine große Freude, sodass ER in Seinem Geiste nicht betrübt, sondern erfreut auf uns schaut und uns mit Wohlgefallen begleitet, bis wir bei der Tafel des himmlischen Hochzeitmahls angelangen. Da wird dann ewig sein, Freude die Fülle. Amen

Pfr. Marc Haessig